



Gesundheitssystem: Kosten steigen, Ausgaben sinken

Neues Institut für „Pharmazeutisches Engineering“ zeigt Wege aus der Krise

Der internationale Trend ist klar: Bei steigenden Gesamtkosten im Gesundheitssystem sind die Ausgaben aufgrund sinkender Beitragszahlungen rückläufig. Einen Ausweg aus diesem Dilemma zeigt das vom steirischen Humantechnologie-Cluster unterstützte Exzellenzzentrum „Pharmaceutical Engineering“: Durch die Forschungen am Institut des aus den USA heimgekehrten Spitzenforschers Univ.-Prof. Dr. Johannes Khinast an der TU Graz werden die Medikamenten-Entwicklungszeit ebenso wie die Herstellungskosten ab Marktauftritt entscheidend gesenkt.

(Graz, 4. Sept. 2006) Als Reaktion auf steigende Kosten bei sinkenden Einnahmen im Gesundheitssystem sind folgende Strategien möglich: Systemoptimierung (Rationalisierung), Rationierung (Streichen von Leistungen) oder die Erhöhung der Einnahmen (über Steuern oder höhere Beiträge). „Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern wie z.B. Deutschland ist die österreichische Situation weniger dramatisch“, erklärt Clustermanager und Public-Health-Experte DI Dr. Robert Gfrerer, MPH.

Europäische Situation im Vergleich

Laut aktueller Zahlen der Weltgesundheitsorganisation WHO gaben im Jahr 2003 Deutschland und die Niederlande insgesamt knapp 3.000 Euro pro Versichertem und Jahr für Gesundheit aus, Österreich und Finnland fanden hingegen mit rund 2.200 Euro das Auslangen. Sieht man sich allerdings die Steigerungsrate an, dann war diese von 1995 bis 2003 im Mittel jährlich rund 3% (Österreich und Deutschland) bis rund 6,5% (Finnland, England und Niederlande). Die Situation bei den Arzneimitteln sieht sehr ähnlich aus: Arzneimittel machten 2003 zwischen rund 11,5% (in den Niederlanden) und rund 16% (in Österreich und Deutschland) der Gesamtkosten aus (*siehe Grafik 1*).

Für Clustermanager und Public-Health-Experte Robert Gfrerer ist der Grundansatz ohne Leistungskürzungen klar: „Mit unseren Partnern aus Wissenschaft, Forschung und Politik ist es möglich, die Vision der ‚Integrated Health Care Solutions‘ auch Realität werden zu lassen. Entlang der Wertschöpfungskette im Gesundheitsbereich und entlang von Behandlungspfaden entwickeln unsere Partner im Cluster neue, innovative Lösungen und setzen damit neue Impulse.“

Ausweg „Pharmaceutical Engineering“

Das Exzellenzzentrum von Univ.-Prof. Dr. Johannes Khinast an der TU Graz ist ein solcher Impuls. Durch die Kooperation mit dem weltweit ersten „Center of Pharmaceutical Engineering“ an der Rutgers University in New Jersey, USA – an der Johannes Khinast ab 1998 Assistant Professor und ab 2003 Associate Professor sowie Di-

rektor des Rutgers-Katalyse-Konsortiums war – wird Graz zu einem Hotspot dieser Zukunftstechnologie. Khinast positioniert sein Institut als „Forschungs- und Entwicklungsplattform sowohl für die regionale als auch die internationale Industrie“.

Im Grunde schafft „Pharmaceutical Engineering“ ein neues Paradigma in der Produktentwicklung: Zuerst wird die gewünschte Funktionalität eines Medikamentes definiert, dann die benötigten Material-Strukturen und schlussendlich die Wirkstoffe und Prozessmerkmale. Dieses System führt zur Senkung der Entwicklungszeit ebenso wie zur Senkung der laufenden Produktionskosten.

Clustermanager und Public-Health-Experte Robert Gfrerer zu möglichen Einsparpotenzialen: „Wenn es gelingt, die Produktionskosten von derzeit 25 Prozent auf 15 bis 18 Prozent zu senken, bedeutet das alleine auf dem deutschen Markt ein Einsparpotenzial in der Arzneimittelproduktion zwischen 2 und 3,4 Milliarden Euro pro Jahr.“

Grafiken, Bilder:

Bild: „Johannes_Khinast01.jpg“ Univ.-Prof. Dr. Johannes Khinast, Marie Curie Chair und Institutsvorstand RNS, TU Graz, © HTS, 07/2006

Grafik 1: „Vergleich Medikamentenausgaben 2001-2003.JPG“
Arzneimittelausgaben pro Versichertem und Jahr, 2001-2003, Vergleichsländer: Österreich, Finnland, Deutschland, Niederlande
Datenquelle: WHO, European HFA Database, June 2006; Grafik: HTS, 07/2006

Abdruck mit Quellennachweis honorarfrei!

Pressekontakt, Rückfragen:

Franz Zuckriegl, MBA
21stChannels Neue Medien Entwicklungs GmbH
Reininghausstraße 13, A-8020 Graz

Tel.: +43 316 90.83.17
Mobil: +43 699 100.33.816
E-Mail: fz@21stchannels.com

Herausgeber:

Human.technology Styria GmbH
Reininghausstraße 13, A-8020 Graz
Tel.: +43 316 58.70.16
<http://human.technology.at>

